

Nach Aufschrei nichts mehr passiert

FDP hatte zur Podiumsdiskussion über Ahlen als Gewerbestandort eingeladen / Blicke zurück

Von Silke Diecksmeier

Ahlen. „Wir müssen in die Zukunft schauen“, lautete das Fazit des FDP-Ortsverbandsvorsitzenden Eric Fellmann. Seine Partei hatte am Donnerstagabend zur Podiumsdiskussion eingeladen. Mike Atig, Journalist und PR-Berater in der Region Münsterland, Manfred Läkamp, FDP-Ortsverbandsvorsitzender in der FDP Ostbevern, Jürgen Henke, Vorsitzender des Ahlener In-

„In den letzten zwei Jahren gab es zu wenige Unternehmungen.“

Jürgen Henke

dustrie- und Wirtschaftsclubs und Peter Vaerst, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ahlen, diskutierten zum Thema „Chancen nutzen! Ahlen als attraktiver Gewerbestandort“.

Dabei ließen die Beteiligten oft die Chance verstreichen, schon bei der Diskussion in die Zukunft zu blicken, und wandten sich vermehrt der Vergangenheit zu. Immer wieder stand die Standortstudie der Industrie- und Handelskammer Nordwestfalen aus dem Jahr 2007 im Vordergrund, bei der Ahlen den vorletzten Platz belegt hatte. Schon nach Erscheinen dieser Studie gab es einen einseitigen Aufschrei in der Stadt. Den wiederholte Peter Vaerst erneut, in dem er darauf abbog, dass die Studie die falschen Kriterien bewertet habe, wie beispielsweise die Nähe zum Flughafen.

Jürgen Henke erinnerte sich



Manfred Läkamp, Mike Atig, Peter Vaerst, und Jürgen Henke diskutieren auf dem FDP-Podium über Ahlen als attraktiven Gewerbestandort. Foto: Silke Diecksmeier

an eine Podiumsdiskussion vor drei Jahren, bei denen die Ahlener Wirtschaft den Schulterchluss mit Banken und Parteien suchte, um das Ahlener Ranking zu verbessern. Die damals vereinbarten Kooperationen seien aber nicht zustande gekommen. „In den letzten zwei Jahren gab es zu wenig Unternehmungen, um das zu verbessern“, musste

Henke zugeben. Und Mike Atig setzte hinzu: „Es gab einen Ruck durch die Standardanalyse, aber daraus ist nichts geworden.“

Einig waren sich die Diskussteilnehmer, dass der diskutierte Gewerbesteuerhebesatz nicht allein ausschlaggebend ist, ob sich Unternehmen in einer Stadt ansiedeln. „Der Service in der Stadt ist viel

wichtiger“, stellte Atig fest. Während Vaerst und Henke diesen lobend für Ahlen herausstellten, hatten die spärlich erschienenen Zuhörer andere Meinungen. „Die Anfragen von Gewerbetreibenden werden in Ahlen auf die lange Bank geschoben“, kritisierte beispielsweise Gabriela Wilinski-Röhr. Auch in Hinsicht auf die Industriebranchen wur-

de die Stadt kritisiert. „Wir haben für jede einzelne ein Konzept. Da ist Ahlen nicht selbstbewusst genug“, entgegnete Vaerst.

Auch das Thema Glasfaseranbindung wurde angesprochen. „Die technischen Voraussetzungen sind da“, bestätigte Vaerst. Und Eric Fellmann ergänzte: „Da reden wir übers Geld.“